

Das Heilige Grab in Flauring erinnert an den Garten Gethsemane

Es gibt mehr Krippen als Gräber. Gemeint sind die Krippen, die zu Weihnachten in den Kirchen das Geschehen in Bethlehem darstellen, und die Heiligen Gräber, an denen in der Karwoche und zu Ostern mit farbigem Wasser gefüllte, von Kerzen angestrahlte Glaskugeln jene geheimnisvolle Stimmung verbreiten, die den Tiroler scharenweise zum „Grabeleschauen“ motivieren. In der letzten Zeit haben sich mehrere Idealisten in der 900-Einwohner-Gemeinde Flauring angestrengt, damit das alte zum Teil beschädigte Heilige Grab in der Pfarrkirche wieder eine prächtige Kulisse von faszinierender Perspektive zur realistisch dargestellten Auferstehung des Herrn bildet. Das Flauringer Grab hat seinesgleichen nicht in Tirol. Seine prunkvolle, gemalte Architektur ist nämlich im Garten Gethsemane angesiedelt, wo Christus beigesetzt wurde. Pflanzliche Motive, üppiges Grün und Blüten sind ein Wesensmerkmal dieses einzigartigen Grabes.

Text: HERBERT BUZAS
Bilder: CHRISTOF BIRBAUMER

Johann Daim hat im Jahre 1829 die Malerei, die orientalische Architektur im Garten vortäuscht, mit seinem Namen signiert. Inzwischen ist durch die Einwirkung der Atmosphäre und des Staubes manches in dem prächtigen Garten verblüht. Der Prunk der zweidimensionalen Säulen aus Holz und der bemalten Leinwand ist ziemlich verblaßt. Das häufige Aufstellen des Szenariums vor dem Hochaltar, das „Plündern“ nach Ostern und die Verwahrung in einem Depot der Sakristei haben an der Malerei solche Schäden hinterlassen, daß eine Restaurierung des Kunstwerkes in mehreren Phasen angestrebt wurde. Es beansprucht eine Fläche von 76 Quadratmetern.

Die Obfrau des örtlichen Gartenbauvereins, Walpurga Mair, Bäuerin beim „Müller“, setzte sich tatkräftig für die Restaurierung des einzigen Ostergrabes im Dekanat Telfs ein, indem sie die Grundlage zur Finanzierung des Vorhabens sicherte. Der Gartenbauverein veranstaltete zwei Basare. Der Reinerlös von 100.000 Schilling wurde in die Restaurierung des vordersten Bogens investiert. Vier hintereinander gestaffelte Bögen mit Säulen und Pflanzenwuchs erzielen im Presbyterium vor dem Hochaltar eine Tiefenwirkung von fast greifbarer Perspektive. Es werden insgesamt 300.000 Schilling erforderlich sein, bis alle Bögen wieder wie neu aussehen und die Raumwirkung des Heiligen Grabes voll zur Geltung bringen. Das Bundesdenkmalamt, unter dessen Patronanz die Restaurierungsarbeiten be-

gonnen wurden, unterstützt das Vorhaben mit 70.000 Schilling. Dr. Franz Caramelle, der Leiter des Amtes, ist begeistert von der Initiative der Flauringer Bürger, die beispielhaft ein Kulturdenkmal vor dem Verfall retten wollen.

Zum erstenmal seit dem Jahre 1829 legt ein Restaurator Hand an die stark verschmutzte, von Rissen durchzogene Malerei. Sie sieht da und dort ziemlich verzerrt aus, weil die Spannung der auf Holz befestigten Leinwand nachgelassen hat. Die akademische Restauratorin Hemma Kundraditz verwandelte für sechs arbeitsreiche Wochen einen hellen Raum im neuen Gemeindezentrum in ein Atelier, wo sie in mühevoller Kleinarbeit behutsam und gewissenhaft die beschädigte Originalmalerei erneuert und alle Fehlstellen ergänzt. Die junge Restauratorin hat sich schon bei der Restaurierung der Ostergräber in Patsch und in Kramsach sowie bei vielen anderen Aufgaben bewährt. Immer wieder schauen ihr bei der diffizilen Arbeit die engagierten Ausschußmitglieder des Gartenbauvereins über die Schulter. Die Erneuerung des Ostergrabes ist ein richtiges Anliegen des ganzen Dorfes, sonst hätten sich von 900 Einwohnern nicht hundert und mehr für das Gelingen der Basare eingesetzt. Nun ist die vorderste Front der Kulisse und ihre Architekturmalerei in neuer Schönheit entstanden. Die zweite bis vierte Ebene zeigt die typischen pflanzlichen Motive. Der zentrale Raum der ganzen Anlage, nämlich das eigentliche Grab, liegt vor den Stufen zum Hochaltar. Über dem Grab grünt der Paradiesbaum in die Höhe. In einem aus Blättern

gebildeten Rahmen wird der Auferstandene erscheinen.

Am Dienstag in der Karwoche stellen 15 Burschen aus der Jungbauernschaft

unter der Leitung des Kirchenpropstes Rudolf Reiter das Grab auf. Eine Jause winkt als Lohn. Zwanzig gläserne Kugeln aus alter Zeit, gefüllt mit Wasser, das beim Färben der Ostereier verschiedene Töne angenommen hat, bilden ein glänzendes Ornament in der Scheinarchitektur. An bestimmten Punkten werden 48 Kerzen entzündet. Sie wurden bisher traditionsgemäß von der Familie Neururer, vulgo Taxer, gespendet. Zwei auf Holz gemalte soldatenähnliche Typen bewachen das Grab. Früher wurden sie in dem Augenblick, da Christus aus dem Grab verschwand und als Auferstandener im Paradiesbaum erschien, schadenfroh umgeworfen. Heute läßt man die ahnungslosen Wächter ungeschoren.

Zur Einstimmung in die Osterliturgie veranstalten am Dienstag in der Karwoche (21. März) um 20 Uhr Volksmusikgruppen aus Tirol vor dem Grab ein Passionssingen. Die Texte zu den besinnlichen Weisen und alten Liedern spricht Oswald Köberl. Das teilrestaurierte, in Tirol einzigartige Ostergrab in der Kirche zur heiligen Margaretha kann bis Karsamstag bewundert werden.

Das Heilige Grab in Flauring erinnert an den Garten Gethsemane

Es gibt mehr Krippen als Gräber. Gemeint sind die Krippen, die zu Weihnachten in den Kirchen das Geschehen in Bethlehem darstellen, und die Heiligen Gräber, an denen in der Karwoche und zu Ostern mit farbigem Wasser gefüllte, von Kerzen angestrahlte Glaskugeln jene geheimnisvolle Stimmung verbreiten, die den Tiroler scharenweise zum „Grabeleschauen“ motivieren. In der letzten Zeit haben sich mehrere Idealisten in der 900-Einwohner-Gemeinde Flauring angestrengt, damit das alte zum Teil beschädigte Heilige Grab in der Pfarrkirche wieder eine prächtige Kulisse von faszinierender Perspektive zur realistisch dargestellten Auferstehung des Herrn bildet. Das Flauringer Grab hat seinesgleichen nicht in Tirol. Seine prunkvolle, gemalte Architektur ist nämlich im Garten Gethsemane angesiedelt, wo Christus beigesetzt wurde. Pflanzliche Motive, üppiges Grün und Blüten sind ein Wesensmerkmal dieses einzigartigen Grabes.

Johann Daim hat im Jahre 1829 die Malerei, die orientalische Architektur im Garten vorläuscht, mit seinem Namen signiert. Inzwischen ist durch die Einwirkung der Atmosphäre und des Staubes manches in dem prächtigen Garten verblüht. Der Prunk der zweidimensionalen Säulen aus Holz und der bemalten Leinwand ist ziemlich ver-

bläßt. Das häufige Aufstellen des Szenariums vor dem Hochaltar, das „Plündern“ nach Ostern und die Verwahrung in einem Depot der Sakristei haben an der Malerei solche Schäden hinterlassen, daß eine Restaurierung des Kunstwerkes in mehreren Phasen angestrebt wurde. Es beansprucht eine Fläche von 76 Quadratmetern.

Die Obfrau des örtlichen Gartenbauvereins, Walpurga Mair, Bäuerin beim „Müller“, setzte sich tatkräftig für die Restaurierung des einzigen Ostergrabes im Dekanat Telfs ein, indem sie die

Grundlage zur Finanzierung des Vorhabens sicherte. Der Gartenbauverein veranstaltete zwei Basare. Der Reinerlös von 100.000 Schilling wurde in die Restaurierung des vordersten Bogens investiert. Vier hintereinander gestaffelte Bögen mit Säulen und Pflanzenwuchs erzielen im Presbyterium vor dem Hochaltar eine Tiefenwirkung von fast greifbarer Perspektive. Es werden insgesamt 300.000 Schilling erforderlich sein, bis alle Bögen wieder wie neu aussehen und die Raumwirkung des Heiligen Grabes voll zur Geltung bringen. Das Bundesdenkmalamt, unter dessen Patronanz die Restaurierungsarbeiten be-

gonnen wurden, unterstützt das Vorhaben mit 70.000 Schilling. Dr. Franz Caramelle, der Leiter des Amtes, ist begeistert von der Initiative der Flauringer Bürger, die beispielhaft ein Kulturdenkmal vor dem Verfall retten wollen.

Zum erstenmal seit dem Jahre 1829 legt ein Restaurator-Hand an die stark verschmutzte, von Rissen durchzogene Malerei. Sie sieht da und dort ziemlich verzerrt aus, weil die Spannung der auf Holz befestigten Leinwand nachgelassen hat. Die akademische Restauratorin Hemma Kundraditz verwandelte für sechs arbeitsreiche Wochen einen hellen Raum im neuen Gemeindezentrum in ein Atelier, wo sie in mühevoller Kleinarbeit behutsam und gewissenhaft die beschädigte Originalmalerei erneuert und alle Fehlstellen ergänzt. Die junge Restauratorin hat sich schon bei der Restaurierung der Ostergräber in Patsch und in Kramsach sowie bei vielen anderen Aufgaben bewährt. Immer wieder schauen ihr bei der diffizilen Arbeit die engagierten Ausschußmitglieder des Gartenbauvereins über die Schulter. Die Erneuerung des Ostergrabes ist ein richtiges Anliegen des ganzen Dorfes, sonst hätten sich von 900 Einwohnern nicht hundert und mehr für das Gelingen der Basare eingesetzt. Nun ist die vorderste Front der Kulisse und ihre Architekturmalerei in neuer Schönheit entstanden. Die zweite bis vierte Ebene zeigt die typischen pflanzlichen Motive. Der zentrale Raum der ganzen Anlage, nämlich das eigentliche Grab, liegt vor den Stufen zum Hochaltar. Über dem Grab grünt der Paradiesbaum in die Höhe. In einem aus Blättern

gebildeten Rahmen wird der Auferstandene erscheinen.

Am Dienstag in der Karwoche stellen 15 Burschen aus der Jungbauernschaft



DIE BÄUERIN „BEIM MÜLLER“, WALPURGA MAIR, die Initiatorin der Restaurierung des Flauringer Heiligen Grabes, umarmt die beiden hölzernen Wächter, zwei lebensgroße Typen.

unter der Leitung des Kirchenpropstes Rudolf Reiter das Grab auf. Eine Jause winkt als Lohn. Zwanzig gläserne Kugeln aus alter Zeit, gefüllt mit Wasser, das beim Färben der Ostereier verschiedene Töne angenommen hat, bilden ein glänzendes Ornament in der Scheinarchitektur. An bestimmten Punkten werden 48 Kerzen entzündet. Sie wurden bisher traditionsgemäß von der Familie Neururer, vulgo Taxer, gespendet. Zwei auf Holz gemalte soldatenähnliche Typen bewachen das Grab. Früher wurden sie in dem Augenblick, da Christus aus dem Grab verschwand und als Auferstandener im Paradiesbaum erschien, schadenfroh umgeworfen. Heute läßt man die ahnungslosen Wächter ungeschoren.

Zur Einstimmung in die Osterliturgie veranstalten am Dienstag in der Karwoche (21. März) um 20 Uhr Volksmusikgruppen aus Tirol vor dem Grab ein Passionssingen. Die Texte zu den besinnlichen Weisen und alten Liedern spricht Oswald Köberl. Das teilrestaurierte, in Tirol einzigartige Ostergrab in der Kirche zur heiligen Margaretha kann bis Karsamstag bewundert werden.

Text: HERBERT BUZAS

Bilder: CHRISTOF BIRBAUMER

T.T. 18./19.3.1981

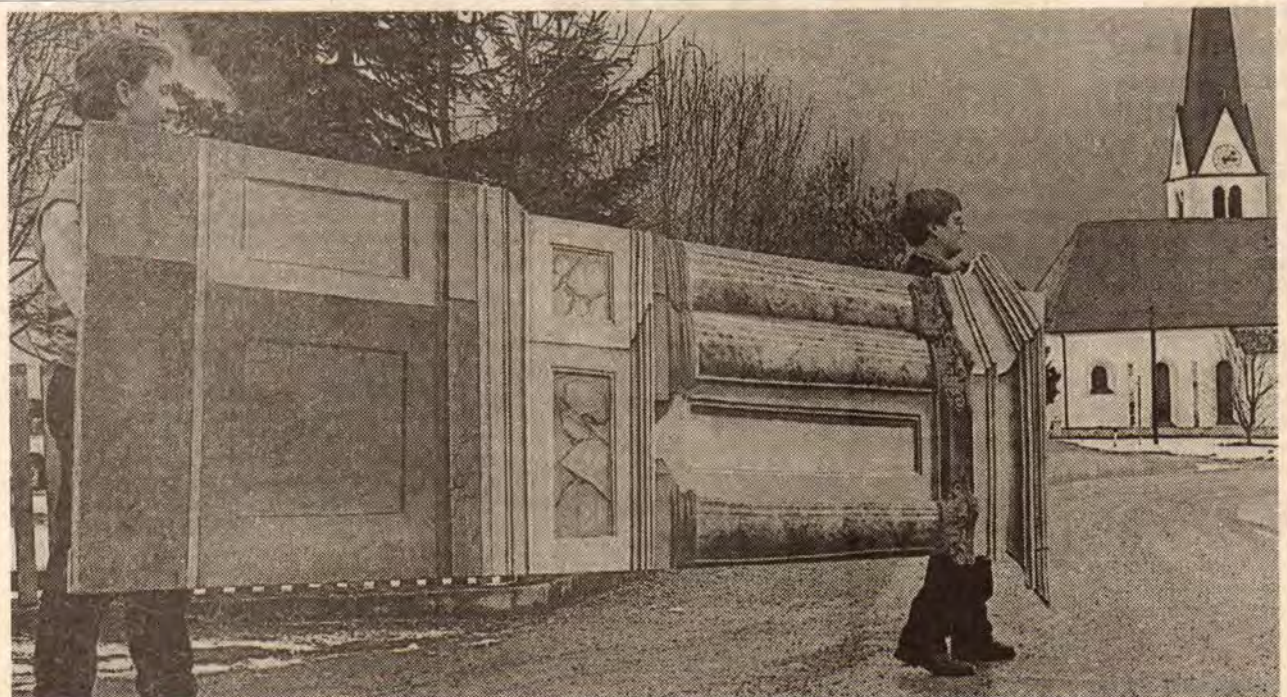


DAS HEILIGE GRAB, dessen vier Bogen eine starke Tiefenwirkung vortäuschen, mit den typischen Pflanzenmotiven.

Foto: Bundesdenkmalamt



JUNGBAUERN holen ein Gartenmotiv aus dem Depot in der Sakristei der Pfarrkirche. Oben: der Auferstandene.



SÄULENTRANSPORT – leichtgemacht. Was wie Marmor aussieht, ist Holz. Im Hintergrund die Kirche zur heiligen Margaretha, in der das Grab errichtet wird. Jungbauern fungieren als Transportarbeiter.

T. T. 18./19.3. 1989



DIE AKADEMISCHE Restauratorin Hemma Kundraditz arbeitet am ersten Bogen des Grabes, der die Inschrift trägt „Am dritten Tag wird er auferstehen“.



DIE BÄUERIN „BEIM MÜLLER“, WALPURGA MAIR, die Initiatorin der Restaurierung des Flauringer Heiligen Grabes, umarmt die beiden hölzernen Wächter, zwei lebensgroße Typen.

